

Zwischen Wildem Mann und den Elbauen

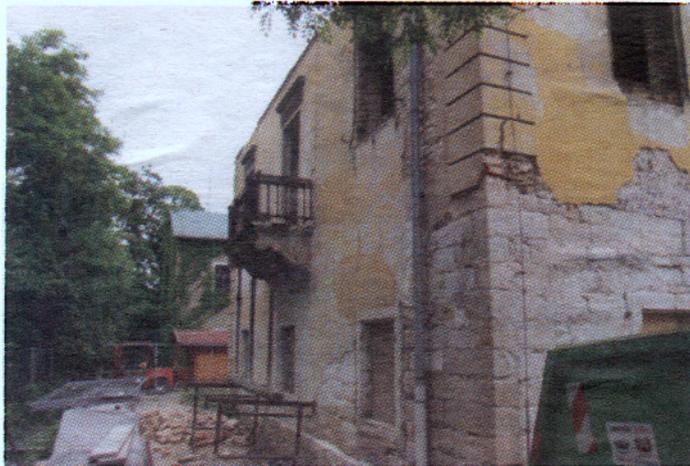
Historische Spaziergänge im Dresdner Nordwesten

In loser Folge berichtet der Autor und Publizist Jürgen Naumann an dieser Stelle über historische Ereignisse und Orte im Ortsamtsbereich Pieschen. Heute: Geschichten vom Marienhof, Teil 1: Herrenhaus

Es bot schon lange keinen schönen Anblick, das marode Turmhaus an der Radeburger Straße. Einst vom städtischen Kinderheim beziehungsweise der Gehörlosenschule genutzt, stand es über 20 Jahre leer und war dem Verfall preisgegeben. Seit einigen Wochen aber sind nun intensive Bau- oder besser Abbrucharbeiten im Gange. Das Haus wurde seines Turmes beraubt und von dem einstigen neoklassizistischen Bau sind nur Teile übrig geblieben.

Ist das nun das Ende des markanten Gebäudes? Vereinsvorsitzender Oleg Orlov erklärt auf Nachfrage, dass dem absolut nicht so sei, man aber auf Grund des schlechten Bauzustandes einen Teilabriss vornehmen musste. Dies ist in Absprache mit der Denkmalpflege geschehen und wird auch von dieser kontrolliert. In nächster Zeit schon soll mit dem Wiederaufbau begonnen werden und – wenn alles klappt – wolle man im Sommer nächsten Jahres fertig sein. Dann wird das Haus einem ganz neuen Zweck, nämlich einer Dresdner Baptistengemeinde, dienen.

Der Dresdner Kaufmann Emil Weithaas ließ das Haus in den



DER GESCHICHTSTRÄCHTIGE MARIENHOF wird derzeit saniert. Nach mehr als 20 Jahren Leerstand befand sich das Gebäude in einem ruinösen Zustand. Foto: J. Naumann

1850er Jahren auf ehemaligen Weinbergen, die er von den Erben des Neudorfer Försters August Hecht erwarb, als Sommerresidenz erbauen und nannte es nach seiner Frau „Marienhof“. Dieser Name blieb erhalten, als seine Erben 1872 das ursprünglich über sechs Hektar große Grundstück für die Summe von 28.500 Talern an die Stadt Dresden verkauften. „Mit einem Kostenaufwand von 5.591 Talern wurden die drei vorhandenen Gebäude ausgebaut und das nötige Inventar beschafft um die Kinderbesserungsanstalt für sittlich gefährdete und verwaarloste Kinder Dresdens hier unterzubringen.“ heißt es in zeitgenössischen Quellen.

Im Jahr 1899 wurden zwei andere Kinderanstalten aus der Innenstadt ebenfalls hier angesiedelt.

So wurde der Marienhof zum Inbegriff der Dresdner Kinderheime und der Satz „Wenn Du nicht folgst, kommst du in den Marienhof“ war für viele Eltern in Trachenberge der ultimative Aufschrei, wenn ihre Sprösslinge wieder einmal über die Stränge schlügen.

Im Frühjahr 1912 erfolgte die organische Vereinigung der drei Einrichtungen, die fortan unter dem Namen „Städtische Kinderanstalten im Marienhof“ bestanden. Im ehemaligen Herrenhaus befanden sich im 1. Stockwerk die Wohnung des Wirtschaftsdirektors und die eines unverheirateten Lehrers. Großzügig ausgestattete Hobelbank- und Pappwerkstätten und ein Niederlageraum waren im Erdgeschoss angesiedelt.